

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Sütten- und chemischen Industrie

Ersteinstückwöchentlich Samstag. Abonnementpreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 RM. Anzeigenpreis der Spalten, Colonnehöhe für Anzeigensätze 75 Pfm., Beilagen- und Privatanzeigen 1 RM.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Stavelor 17, Fernruf 2308-07. Schlag der Redaktion: Samstag, morgens 11 Uhr. Rückfragen und Abonnementbestellungen. Ans an die Geschäftsstelle zu richten.

Keine Anzeigen-Aufnahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Nummer 47.

Duisburg, den 22. November 1919.

20. Jahrgang

Sterben oder Leben.

Durch die Natur scheidet das Sterben. Blüme und Sträucher schüteln die blauen Blätter ab, Schneelust hängt über den Dächern. Der November ist der Monat des Sterbens in der Natur. Es ist mehr als ein bloßes Symbol, wenn das alte Reich unter den Schlägen der Revolution ebenfalls im Monat November zusammenbrach.

„Und Deutschland starb, das, ach, so riesengroß
Und jagendhaft in Fleiß und Arbeit sproß,
Und unterging in Haß und Hohn;
Liegt jetzt verkommen mitten in Europa,
Gewaltiger als Babylon.
Deutschland ist Wüste!“

In ein paar Versen hat der Dichter Wintler zusammengefaßt, was das neue Deutschland ist.

Bu trübe ist das Kapitel Revolution, um darüber noch ein Wort zu verlieren. Vor der Geschichte und dem deutschen Volke werden sich die Tretelber zu verantworten haben, die ein — sagen wir es doch offen — politisch unreligioses Wort in eine dunkle Nacht legten, um ihre eigenen Kassen an dem Feuer des deutschen Hauses zu rösten. Und jetzt, wo sich alles im Chaos befindet, da kann mancher sozialdemokratischer Minister sagen, der Ministerposten sei eine Würde; im November 1918 hätte man lieber so sprechen sollen.

Berührung auf allen Gebieten, auf dem wirtschaftlichen und dem moralischen, Knechtschaft des Volkes, Erniedrigung, Maulheldentum, Feigheit in den oberen Sphären gegenüber unbedingten Ansprüchen, Hunger, Aufmarsch zum Bankrott, schlechteste Lebensmittelversorgung, Faulenzerei auf Kosten der Gesamtheit mehr als vordem, Empfinden aller Parasiten (Schleier, Wucherer), Unfähigkeit der Regierung, durchzugreifen, das ist das Fazit eines Jahres. Die Freiheit hatte sich das deutsche Volk vorher schon erworben, nach der Revolution aber gab es Unfreiheit in Gestalt von Terrorismus, Sammelkugeln und Handgranaten, Zurechtweisung des Wortes „freie Wahn dem Törichtigen“ für die, welche den Stimmgabel der roten Partei hatten. Garcel! Garcel! Das ist das Fazit.

Da das deutsche Volk zum Sterben verurteilt oder wird es leben?

Die Völker leben nicht allein vom Brote, vom großen blühenden Handel, von Weltmacht und Weltmarktsbeherrschung, durch die Seele des Volkes geht auch der Schrei einer Sehnsucht nach oben, nach besseren Zielen. Ueber aller Geschichte, über allem Menschenleben stehen die ewigen Gesetze, die Gott der Natur gab, ewige Sittengesetze, die über Mittag und Zeitlauf stehen. In der Seele jedes Menschen und auch in der Seele des Volkes lebt der Idealismus, die Liebe zum Nebenmenschen, aber sie wird sehr oft verschüttet durch den Gedanken des Materialismus und der egoistischen Auffassung. Wehe dem Volk, dessen Idealismus unterginge. Unter der Last des Materialismus sind Babylon und Athen, Rom, Korinth und Berlin zusammengebrochen. Nur derjenige ist berufen, dem Volk neuen Lebensgehalt zu geben, dessen Auge auch nach oben blickt und dessen Seele nicht in dem Materialismus befinzt.

Die Sozialdemokratie ist die Totengräberin des Idealismus.

Als Marx sein kommunistisches Manifest herausgab und das Proletariat zum Kampfe gegen den Kapitalismus aufrief, da übernahm er vom Kapitalismus das gleiche Gift, mit dem dieser die Welt verpestete, das Gift der Leugnung höchster sittlicher Prinzipien, der Abgabe an Gott, an das Christentum und an die Kraft der ethischen Gedanken, die dem Weltgerieße übergelagert sind. Mit den hohen christlichen Prinzipien wollte der Kapitalismus nichts zu tun haben, denn dann hätte man ja auch im Wirtschaftsleben nach den Grundsätzen des Christentums und der sittlichen Gleichberechtigung aller Menschen handeln müssen. Das ist das furchtbare Verhängnis der Sozialdemokratie, daß sie den Kapitalismus bekämpfen wollte mit dem gleichen Geiste des Materialismus, der auch den Kapitalismus beherrschte. Vernichtend hat das Gift des Materialismus und der Leugnung ewiger Sittengesetze gewirkt, und wenn wir auch noch im sozialdemokratischen Proletariat oft eine große Solidarität und Opferbereitschaft finden, so ist dieser Idealismus nicht auf dem Boden der Sozialdemokratie gewachsen, sondern er ist ein Abglanz der im Herzen des sozialdemokratischen Proletariats untergehenden Sonne des Christentums. Und wenn die Sonne untergegangen ist, wenn der brutale, nackte Geist des Materialismus auch erst die Herzen der breiten Volksschichten durchstreifen hat, dann ist es aus mit Opferbereitschaft u. Solidarität, dann helfen alle Aufzüge und alles Bitten nichts mehr. Dann denkt jeder nur an sich und sein Nebenmensch, sein Stand, sein Vaterland ist ihm gleichgültig. Dahin treibt die sozialdemokratische Anschauung mit Notwendigkeit ihre Anhänger. Wir haben die Konsequenzen der sozialdemokratischen Gedankenrichtung in diesem ersten Jahr furchtbar erleben müssen.

Ein Volk ohne Idealismus geht zugrunde.

Wenn wir die Weltgeschichte zur Hand nehmen, so lehrt uns jede Seite darin, daß auf die Dauer die Völker nur zu wahrer Größe geführt werden können durch Anerkennung hoher sittlicher Prinzipien und schon Platon der Weisheit des Mittelalters, sagte mit Recht, daß Gottlosigkeit und Materialismus jedes Volk zum Ruin führen. Das mußte Athen erfahren, das war das Schicksal Roms und das wird auch das Schicksal des deutschen Volkes sein, wenn es sich nicht emporkraft, um zu einer durchgreifenden wirklich christlichen Erneuerung zu kommen. Das Wirtschaftsleben, das Wirtschaftsleben, alles muß den Stempel christlicher Ueberzeugung tragen. Es kann nicht angehen, daß 20 oder 30 Prozent Ueberschuss mehr Ausschlag geben als die Tünnen Hundert Arbeiterinnen und tausender Arbeiterkinder. Der Mensch muß im Mittelpunkt des Wirtschaftslebens stehen, er ist der Maschine über und nicht untergeordnet. Es ist schändlich, wenn einzelne Arbeitergruppen auf Kosten der Allgemeinheit für sich möglichst viel herauszuziehen wollen.

Was ist notwendig, um als Volksganzes wieder hochzukommen.

Wir müssen den Mut zum aufrechten christlichen Handeln haben. Die Masse, von den blinden Schlagworten der Sozialdemokratie beirrt, reißt in ihr Verderben, wenn es nicht gelingt, ihre Seele wieder zu durchleuchten mit neuem christlichen Geist. Es nützt uns alle Freiheit nichts, wenn wir daran zugrunde gehen, und wir sind auf dem besten Wege dazu. Wenn ein Volk und ein Staat gefunden sollen, so bedürfen sie der Autorität. Aber glaubt jemand, man könnte mit Atheismus, mit Gottesleugnung wahre Autorität über ein Volk erlangen? Wer gibt dann den Forderungen überhand das Recht, zu herrschen und zu befehlen, wenn sie selbst jedes höhere sittliche Prinzip aus dem Wege räumen wollen? Nur ein Staat, der sich auf die festen Fundamente des Christentums stützt, wird auf die Dauer zum Eigen seiner Angehörigen wirken können. Eitliche und materielle Arbeit ist notwendig, wenn wir nicht verderben wollen.

Die christlichen Gewerkschaften sind das Salz der Arbeiterbewegung.

Von ihnen hängt es zum größten Teile mit ab, ob die deutsche Volkseele wieder gesundet oder nicht. Nicht die sozialdemokratische Arbeiterbewegung kann eine wirkliche Sündenvergebung und eine wahre Solidarität bringen, sondern nur die christliche Arbeiterbewegung. Ueber die hohe sittliche Aufgabe, die die christlichen Gewerkschaften im neuen Deutschland zu erfüllen haben, schreibt die „Soziale Praxis“:

„Ueber eine Million christlicher Gewerkschaftsmitglieder mußert nun der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften. Das erste Hunderttausend der zweiten Million ist schon erreicht, ein Beweis für die Jugkraft der christlichen Arbeiterbewegung, die den Erwartungen eines überreizten Materialismus einen aufbauenden sittlichen Willen gegenüberstellt, ohne den es weder Disziplin noch Sozialismus gibt. Bängst schon sind die besten Führer der Arbeiterbewegung anderer Richtungen von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der bloße Klassenkampfgedanke nicht zur Befreiung der Arbeiterklasse ausreicht, sondern daß diese der inneren, der sittlichen Freiheit, d. h. der Gebundenheit an Pflichten gegen die Gesamtheit, bedarf, wenn aus der Revolution noch etwas Dauerhaftes zum Wohle des Proletariats herauspringen soll. Solche Gedanken, mag man sie christlich oder wie man sie sonst will nennen, müssen nun endlich in die Massen getragen werden. Die christlichen Gewerkschaften sind das Salz der Arbeiterbewegung geworden, indem sie diese Notwendigkeit frühzeitig erkannten und mit großem christlichem Pathos verfolgten. Mit dem Wachsen der christlichen Gewerkschaften wird sich hoffentlich ihr starkes Ethos auch immer mehr in der übrigen Arbeiterbewegung, wie und wo auch immer sie organisiert sei, durchsetzen: zunächst vielleicht erst ganz im Stillen, allmählich aber auch als offenkundige treibende Kraft zum Wiederaufbau unseres wirtschaftlichen und moralischen Daseins.“

Die christlichen Gewerkschaften haben stets nach diesen Grundprinzipien gearbeitet und geschafft. Es wäre auch für sie nicht schwer gewesen, fünf oder sechs Millionen Arbeiter zu haben, wenn sie ihre Agitation auf radikale Forderungen und auf die Instände der Massen eingestellt hätten. Die christlichen Gewerkschaften konnten aus Ueberzeugung oder dieses Agitationsmittel nicht ergreifen, sie stellten das Wort auf ihre Fahne:

Rechte und Pflichten

und wer Pflichten predigt, muß kämpfen gegen die Schucht der Menschen. Aber nur der wirt dauernd für das wahre Wohl der Menschen, der ihr auch die Pflichten vorführt. Die Sozialdemokratie hat das nicht getan. Den Enderfolg sehen wir aber auch bei ihren Massen.

Wir alle müssen schaffen und arbeiten, damit das deutsche Volk wieder hoch kommt, wir müssen es durchdringen mit dem Geiste des lebendigen, wertvollen Christentums die Wirtschaft muß sich nach hohen sittlichen Grund-

ätzen richten, das arme, innerlich kranke deutsche Volk aber wird nur dann zur Gesundung kommen, wenn es nach den Worten handelt:

Die sozialdemokratische materialistische Anschauung ist Tod — der christliche Idealismus ist Leben!

Das Wirtschaftsleben und unsere Aufgaben.

Unser wirtschaftliches Leben von heute verbanden mit in der Hauptsache vier Umständen und deren wechselseitiger Zusammenwirken. Das sind:

1. der Mangel an Rohstoffen und Fabrikaten, vor allem an Kohlen und Lebensmitteln,
2. der Mangel einer vernünftigen Preisbildung und die Entwertung des deutschen Geldes,
3. der Mangel einer gesunden Moral im Volke,
4. die aus dem Friedensschluß übernommenen Verpflichtungen.

Neben den Weg zur Abhilfe, zur Rettung aus diesem Elend gehen die Meinungen noch auseinander. Die Frage ist: wird es uns gelingen, auf dem Wege der Demokratie das Ziel zu erreichen, oder werden jene recht bekommen, die behaupten, daß wir nur durch eine Diktatur die Ebene gewinnen? Wir Gewerkschafter sind keine November-Demokraten oder Sozialisten. Wir sind nicht gewöhnt, alle drei Monate ein anderes Prinzip zu betrachten, und wir bleiben der Demokratie, der Grundlage unserer Organisation, ehrlich treu.

Im politischen Leben sind es die extremen, die sogenannten Linksparteien, die nach Diktatur rufen. Wir lehnen nicht nur aus Prinzip, sondern auch aus Vernunftgründen jede Diktatur ab. Die sogenannte proletarische Diktatur haben wir in München kennen zu lernen Gelegenheit. Wir haben die Nase voll. Zudem lehrt Erfahrung und Geschichte, daß dieser Weg durch ein „rotes Meer“ führt, um zuletzt bei der Entroffnung aller Freiheit zu enden. Bei der Beurteilung unserer gegenwärtigen Verhältnisse muß man sich daran gewöhnen, die Dinge unter dem Gesichtswinkel einer großen internationalen Krankheitserscheinung zu betrachten, deren Heilung mindestens ebenso viele Jahre braucht, als der Weltkrieg, der sie hervorgerufen hat. Die Sünden der Sozialdemokratie und der Reaktion erschweren den Heilungsprozeß. Ein in wenigen Wochen wirksames Mittel oder Hausmittel gibt es daher nicht. Für den mühsamen Weg aufwärts sind die Gesetze genau vorgeschrieben.

Für unsere Volkswirtschaft kommt es nicht auf Prinzipienreiterei an, hinsichtlich der Wirtschaftsform, sondern vor allem darauf, Höchstleistungen der nationalen Arbeit für die Volkswirtschaft zu erzielen. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Schaffenden dabei weder mit ihrer Körperlichkeit, noch mit ihrer geistigen Kraft ins Hintertreffen kommen dürfen. Im Gegenteil, die höchste Kraft und Arbeitsfreude bringt auch die höchsten Leistungen hervor. Nur auf diesem Wege kann die Verkehrsnot gemindert und können die notwendigen Austauschmittel beschafft werden zum Bezug von Lebensmitteln und Rohstoffen vom Ausland.

Die Preissteigerung hört auf, wo der Warenmangel aufhört und die Salutarfrage ist das Barometer, nach dem die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes eingeschätzt wird. Wie die Werte eines Industrieunternehmens, das greifbare Leistungen und Erfolge aufzuweisen hat, steigt oder sinkt mindestens hält, wird je nach der soliden oder unsoliden Wirtschaft unsere Saluta bewertet. Unsere Volkswirtschaft muß mindestens die gleichen Werte erzeugen als sie verbraucht. In der Bilanzierung müssen wir das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herstellen.

Nach unsere Abhängigkeit vom Auslande mindert sich im gleichen Maße wie unsere Leistungsfähigkeit steigt. Am letzten Ende gilt die Regel, daß der Törichte anerkannt und geachtet wird, für ein Volk ebenso gut, wie für den einzelnen Menschen.

Das traurigste Kapitel ist die Moral, oder besser gesagt, die herrschende Unmoral. Das Uebelwetter dessen, was lange Kriegsjahre hindurch Gewohnheit wurde, verlor dort keinen Menschen. Aber der ungleichen Verteilung zwischen Opfer und Genieß wurde auch nach der Revolution erst recht allzuviel Spielraum gelassen. Unsere Bewegung hat in der Abwertung des materialistischen Gedankens, in der Vertretung des christlich-sozialen Ideals eine große Mission. Eine gesteigerte Produktion macht zuletzt das Buchen und Hamstern unrentabel, andernfalls findet das Wort Anwendung: „Gelegenheit macht Diebe.“ Auf jene Fragen, die unserem Einflusse entzogen sind, wie Grenzschutz, Warenverschleudung und Verschlebung, sei hier nicht näher eingegangen. Hier erwarten wir endlich festes Zutreten von Gesetzgebung und Behörden und keine Wurzelschütterung hier hat die Bewegung bisher“ sagt.

Aus dieser Nation heraus ergeben sich unsere Aufgaben. Die große Zahl unserer Berufscollegen, die noch

Seine jahrelange gewerkschaftliche Erfahrung hinter sich hat, muß mit den volkswirtschaftlichen und beruflichen Fragen noch mehr vertraut werden. Die größte Schmach für eine Gewerkschaft ist und bleibt der Sieg der Phantasie über den Verstand. Wer nun, wie die Arbeiterchaft durch ihre zahlreichere Stärke eine so große Verantwortung trägt, muß durch die Kräfte des Irrsinn in entscheidenden Fragen auch Pflichtbewußtsein und Einsicht gefunden. In diesem Geiste treten wir an die Lösung unserer gewerkschaftlichen Aufgaben heran.

So lange die Preise steigen, müssen wir auch die Anpassung der Löhne und Verdienste fordern. Wir wollen aber im Geiste der Arbeitsgemeinschaft mitwirken und zumutigen. Den Klassenkampf haben wir von jeher verworfen und für die Gleichberechtigung des Arbeiters standes gekämpft. Heute, wo wir in der Arbeitsgemeinschaft dieses Ziel erreicht haben, wäre es töricht, die praktische Mitwirkung zu verweigern.

Die Arbeit von der Arbeitsgemeinschaft, radikale Entschleunigung und das in den Vordergrund rücken politische Forderungen, wie sie sich in den roten Organisationsvorstellungen, wie sie sich in den roten Organisationsvorstellungen, vor allem auch im sozialdemokratischen Metallarbeiterverband, zeigen, sind ein Zeichen, der abwärts geht in den Abwärts politischen Sumpf. Der Weg dahin führt über den Streik, der nicht nur um wirtschaftliche Verbesserungen willen, sondern auch als politischer Akt von Anwendung finden soll. Hier scheiden sich unsere Wege!

Das Vertrauen und Unterstützungswesen im sozialdemokratischen Metallarbeiterverband hat eine wesentliche Bedeutung erfahren und sich den Charakter einer Kampfgewerkschaft in den Vordergrund treten.

Unsere Verbandstätigkeit muß diese Neuorientierung berücksichtigen. Unsere Kollegen müssen sich noch mehr allseitig daran gewöhnen, daß wir eine feste Organisation sind, die sich klar zu ihren Zielen bekennet. Wo unsere Stimme und unser Einfluss nicht durchdringt, mögen jene die Verantwortung tragen, die andere Wege für gut finden. Auch in der Frage der Beiträge und Unterstützungswesen müssen wir eigene Wege gehen, wir müssen allerdings vermeiden, uns schwach machen zu lassen. Zur Stärkung von Kampfen, deren Umfang und Dauer wir zu bestimmen vielfach nicht in der Lage sind, muß für ausreichende Mittel gesorgt werden; hier dürfen wir unsere Hauptkräfte nicht schlechter stellen, als dies im sozialdemokratischen Metallarbeiterverband geschieht.

Eine andere wichtige Aufgabe ergibt sich noch für uns. Die Generalversammlung in Stuttgart, war für alle, die nicht blind sind, das große Signal der Scheidung der Geister.

An alle, die ihrer Lebensanschauung nach zu uns gehören, ist es nun die Schlussfolgerung zu ziehen. Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß eine große Zahl von Kollegen und Kolleginnen gleichwohl, ob aus Menschenfurcht oder aus Unwissenheit, nur diesen Entschluß fassen, wenn unsere Kollegen und Kolleginnen an sie herantreten. Wir wenden uns an jene, die innerlich zu uns gehören, die auf dem bisherigen Wege der Mitarbeiterschaft im sozialdemokratischen Verband sich selber untreu geworden sind. Wir fordern reifliche Kooperationsfähigkeit. Besonders in Bayern sind noch tausende solcher Kollegen und Kolleginnen für uns zu gewinnen. Sie dürfen nicht, enttäuscht von den Erfahrungen im sozialdemokratischen Verband, jeder gewerkschaftlichen Arbeit den Rücken kehren, damit würde die Arbeiterchaft ihre Rechte leichtsinnig verfehlen.

Deshalb gilt es, die Zeit, wo sich nun die Geister scheiden, zur Auffklärung auszunutzen, bis der letzte Kollege und die letzte Kollegin unserer Gesinnung in unseren Reihen stehen. Damit schaffen wir die beste Voraussetzung zur wirksamen Vertretung der Arbeiterinteressen. Der Erfolg kann jedoch nur gesichert werden durch Abweisung der politischen Ausnutzung gewerkschaftlicher Organisationen und Machtmittel. Dies geschieht mit Erfolg nur im christlichen Metallarbeiterverband. U. R.

Ethischer oder materialistischer Sozialismus.

VI.

Um das Emporsteigen des sozialdemokratischen Geistes zu verstehen, der seinen Ausgangspunkt in der materialistischen Geschichtsauffassung und damit auch des Atheismus genommen hatte, müssen wir

die materialistische Grundannahme

der Zeit von 1820 bis 1850 etwas näher ins Auge fassen. Der bürgerliche Kapitalismus hatte jedes höhere Sittengesetz zu den Füßen gelegt, für ihn bestand die Menschheit lediglich aus einem Kulturdünger, den man gebrauchte und dann verbraucht beseitigte war. Von einem Gefühl der Gleichberechtigung war nichts mehr übrig geblieben. Wenn man in den alten Dokumenten liest, wie in England schon sechsjährige Kinder in den Bergwerken schwerer Arbeit beschuldigt wurden, wie in Italien Kinder zu Hunderten in den Schmelzgruben umkamen und auch in Deutschland, besonders in der Textilindustrie, schändlicher Raubbau mit dem Nachwuchs des deutschen Volkes getrieben wurde, dann ist leicht zu erkennen, daß für den christlichen Gedanken einer sittlichen Gleichberechtigung kein Platz mehr in einer solchen Gesellschaft war.

Dieser kam man die Wissenschaft zu Hilfe. Es kam ein großer Aufschwung der Naturwissenschaften, mit denen man die „Weltkräfte“ zu lösen glaubte. Der Geist und die hohe sittliche Gedanke waren diesem Gesellschaftssystem zuwider, und da kamen dann

die Philosophen des Materialismus,

die erklärten, daß der Geist nichts anderes sei als der Ausfluß des Stoffes. Der Stoff, die Materie ist das Letzte, das Höchste, die Materie ist Gott. Einen ewigen, persönlichen Gott gibt es nicht, ewige Sittengesetze gibt es nicht. „Der Mensch ist das Maß aller Dinge“, d. h. alles, was der Mensch für sich notwendig hält, ist erlaubt und gut. Eine Zweckmäßigkeit gibt es in der Natur nicht, denn eine Zweckmäßigkeit hätte ja einen ewigen Zweck zur Voraussetzung, und den hatte man ja ausgeschlossen. Die Gesetzmäßigkeiten des Welt- und des menschlichen Lebens erklärte man durch Zufall, bis dann endlich die Affenmenschen kamen, die mit viel Embolie ver-

Tarifabschluß im Ruhrbergbau.

Ein gewaltiger Erfolg der gewerkschaftlichen Organisationen ist durch den jetzt erfolgten Abschluß des Tarifvertrages für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier erzielt worden. Seit ihrem Bestehen haben die christlichen Gewerkschaften eine tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Arbeiterchaft gefordert. Seit Jahren wurden für die verschiedensten Berufe Tarifverträge abgeschlossen. In der Schwerindustrie und im Bergbau fand man jedoch mit dieser Forderung den größten Widerstand; hier wurde der klassische Herrenstandpunkt vertreten, der einseitig die Arbeitsbedingungen vorschreibt. Nach der Vereinbarung der großen Spitzenverbände (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) am 15. November 1918, wobei der Abschluß von Kollektivverträgen vorgesehen wurde, bequemte man sich auch in der Eisen- und Metallindustrie, in größerem Umfang Tarifverträge abzuschließen, so daß im Sommer dieses Jahres wohl überall Tarifverträge bestanden, ausgenommen im Ruhrbergbau. Endlich ist auch hier das große Werk vollbracht, der Tarif für 400 000 Arbeiter abgeschlossen, deren Lohn- und Arbeitsbedingungen endlich einheitlich geregelt sind. Große Schwierigkeiten mußten vor dem Abschluß überwunden werden. Die Bewegung der Rheinmetallarbeiterchaft in den letzten fünfzehn Monaten weiß davon zu berichten.

Aus dem Tarifvertrag sei folgendes hervorgehoben:

Der Tarifvertrag ist abgeschlossen zwischen dem Arbeiterverband und den Zentralarbeitsgemeinschaft angegliederten gewerkschaftlichen Organisationen und gilt für alle bergbaulichen Betriebsanlagen der dem Gewerksverband angeschlossenen Betrieben einschließlich der mit ihnen drillich und organisch zusammenhängenden Nebenbetriebe. (§ 1.)

§ 2: Die Arbeitszeit über Tage beträgt 9 Stunden wobei feste Pausen nicht eingerechnet werden.

Der Winter naht

Was willst du die langen Winterabende tun?
Lies dein Verbandsorgan, studiere
sachgemäße Broschüren, vor
allem agitiere für
unsern
christlichen Metallarbeiterverband

§ 3: Für Ueber- und Nebenschichten an Warttagen, welche über die Zahl der Arbeitstage im Monat hinaus verfahren werden, wird ein Lohnzuschlag von 25 % und für Arbeiten an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen 50 % gewährt. Krankfertigkeiten, Urlaubsschichten und entschuldigte Feiertagen werden als ordnungsmäßig verfahren Schichten angerechnet. Als Krankfertigkeiten haben hierbei nur diejenigen zu gelten, für die aus der Krankheitskassenkasse Krankengeld gezahlt wird, dann aber einschließlich der Karenztage. Für diejenigen Ueber- und Nebenschichten, die der Arbeiter auf eigenen Wunsch als Ersatz für willkürlich gesteuerte Schichten verfährt, werden die Zuschläge nicht gewährt. Für Arbeiten am 1. März, Pfingst- und Weihnachtstag wird ein Lohnzuschlag von 100 % gewährt.

Der § 4 enthält die Urlaubsregelung.

§ 5: Bei den Löhnen ist vereinbart, daß die bisher gewährten Schichtzulagen fortfallen. Außer den Tarifschichtlöhnen unter Tage und den Tariffundentlöhnen über Tage wird ein Kindergeld von 20 Pf. pro Schicht für jedes Kind unter 14 Jahren gezahlt.

kündeten, daß sie vom Affen abstammten. Der Kreislauf im Materialismus war geschlossen. Gott, Ewigkeit, Seele, und damit sittliche Gleichberechtigung, sind Unsinns, alles ist aus der Materie geworden und kehrt wieder zur Materie zurück, und dann ist eben alles aus. Diese Gedanken setzten sich im deutschen Gesellschafts- und Wirtschaftsleben durch, und das Gift trauerte langsam aber sicher auch in die Seele der breiten Masse, in der es ebenfalls furchtbar wirkte.

Bergens erhob der große Bischof von Mainz, Emanuel von Ketteler, seinen stehenden Fuß nach Verfüllung der Volkswirtschaft, denn er erkannte, daß das materialistische System über kurz oder lang zu einer furchtbaren inneren jenseitigen und böstlichen Katastrophe führen müsse. Die Welt hörte nicht auf ihn. Die Masse ging um großen Teil achlos an seinen Worten vorüber, denn Bischof Ketteler predigte

Menschenrechte und Menschenpflichten.

In einer solchen Zeit, in der alles chaotisch durcheinander wirbelte, in der die Masse die engen Bande und Fesseln lösen wollte, da erklangen

die Worte des wissenschaftlichen materialistischen Sozialismus und der Sozialdemokratie.

Kassalle (geb. 11. April 1825, gest. 31. August 1884), Marx (geboren 5. Mai 1818, gestorben 14. März 1883), Engels (geb. 28. November 1820, gest. 5. August 1895).

Kassalle, der dämonische Agitator und hinreißende Zauberer der Masse, Marx, der mit dem wissenschaftlichen Werkzeug seiner Zeit die Grundfragen der Menschheit lösen wollte, Engels, der treue Bewahrer und unermüdliche Verfechter der Ideen von Marx. An der Wiege der Sozialdemokratie standen diese drei bedeutenden Männer, die aber, weil sie in den Anschauungen ihrer Zeit wurzelten, die Ewigkeitsgedanken und Ewigkeitswerke verneinten und damit den Keim zu einer neuen Perzeption in das deutsche Volk legten. Das war das Verhängnis, daß sie den bürgerlichen Kapitalismus, der auf dem Boden der Gottesvergottung stand, mit einer geistigen und wirtschaftlichen Bewegung bekämpfen wollten, die ebenfalls den Atheismus auf ihre Fahne geschrieben hatte. Eine Befreiung des Wirtschaftslebens wäre nur dann möglich gewesen, wenn man die Wirtschaft selbst verstaatlicht hätte, wie es forderte. Aber da warte sich das

für Arbeiter, deren Arbeitskraft durch Alter, Invalidität: oder besondere Verhältnisse beeinträchtigt ist, können unabhängig von den Tariffügen besondere Löhne vereinbart werden. (Hier haben die Betriebsräte ein dankenswertes Arbeitsfeld.)

Der § 6 bestimmt die Vornahmebestimmungen.

§ 8: Verheiratete Arbeiter und unbeschäftigte, die alleinige Ernährer ihrer Familie sind, erhalten ausschließlich für den eigenen Bedarf jährlich 120 Zentner Hausbrandkohlen zum Preise von 50 Pf. je Zentner ab Bede und zwar etwa zwei Drittel der Menge in dem Zeitraum vom 1. Oktober bis 1. April.

Unter den allgemeinen Bestimmungen in § 12 ist besonders zu beachten:

Arbeiter, von welchen festgestellt ist, daß sie eine anderweitige versicherungspflichtige Arbeit ausüben, sind unter Einhaltung der Abkündigungsfrist zu entlassen. (Wer auf solche Art und Weise den Arbeitsvertrag umgeht und Arbeitslosen das Brot wegnimmt, mag hierdurch gevarnt sein.)

Wichtig ist § 13 „Schlichtung von Streitfällen“. Meinungsverschiedenheiten über die richtige Anwendung der Bestimmungen des Tarifvertrages sollen zunächst zwischen dem betreffenden Arbeiter oder der betreffenden Arbeitergruppe und den zuständigen Betriebsbeamten gelöst werden. Kommt keine Einigung zustande, soll die Angelegenheit zwischen Betriebsleitung und Arbeiterausschuß (Betriebsrat) geregelt werden. (Erst dann kann bei Erfolglosigkeit die Organisation angerufen werden und eintreten.)

Der Vertrag tritt mit dem 1. Oktober in Kraft und gilt zunächst unauflösbar bis zum 31. Dezember 1919. Von diesem Zeitpunkt ab kann er mit einmonatlicher Frist zum Monatschluß gekündigt werden, also erstmalig am 1. Januar zum 31. Januar 1920. Die Vornahme kann unabhängig hiervon in gleicher Weise und mit gleicher Frist zum Monatschluß gekündigt werden.

Der Vertrag ist unterschrieben von den vier Bergarbeiterverbänden, gleichzeitig handelnd im Auftrage aller übrigen im Bergbau in Frage kommenden Berufsorganisationen.

Auszug aus der Lohnordnung.

Tariflohn über Tage.

Maschinen-, Werkstätten- und Baubetrieb: Bohrarbeiter 2,85, gelernte Schmiede, Schlosser, Dreher, Elektriker, Sattler, Schweißer und ähnliche gelernte Handwerker über 20 Jahre* 2,50 bis 2,85, angelernte Schmiede, Schlosser, Dreher, Bohrer, Elektriker, Dreher, Fräser und Hobler über 20 Jahre* 2,40, gelernte Maurer, Zimmerer, Schreiner, Dachdecker, Klempner, Anstreichler, Gärtner über 20 Jahre* 2,45 bis 2,60, angelernte Maurer, Zimmerer, Schreiner, Dachdecker, Klempner, Anstreichler, Gärtner, Bauhilfsarbeiter über 20 Jahre* 2,35, Lehrlinge mit Lehrvertrag im 1. Lehrjahr 0,40, im 2. Lehrjahr 0,60, im 3. Lehrjahr 1,—, erste Maschinenisten 2,65, sonstige Maschinenisten 2,45, Buger über 20 Jahre* 2,20, Kesselwärter am Stochkessel 2,60, am Gas- und Wärmekessel 2,50, Kesselschlichter am Stochkessel 2,60, bei maschinellem Hohe 2,40, Wärfahrer 2,35, Wärfahrer im Maschinenbau 2,45, Aufschläger 2,35, Räderarbeiter 2,30, sonstige Hilfsarbeiter 2,25, Lokomotivführer für Normalspur 2,65, für Schmalspur 2,45, für feuerlose Lokomotiven 2,50, Erste Rangierer (Augsführer, Rangiermeister) 2,65, Stellwerkswärter 2,55, zweite Rangierer und Schiebedienstführer 2,45, Schrankenwärter 2,25, Lokomotivhelfer 2,45, Kran- und Baggerführer 2,65, Kibelführer 2,25, Kottenbohrarbeiter 2,45, Kottenarbeiter 2,20 M.

Kokeret, Nebenproduktenanlagen sowie Teerdestillation: Maschinen der Ausdrückmaschine im Dampftrieb 2,65, im elektrischen Betrieb 2,50, der Stampfmachine 2,60, der Brechanlage 2,45, Führer der Kullwagen 2,60, Hilfs- und Flagarbeiter (Teerführer, Hilfsdestillateure, Wärter im Gasreinigerhaus, Re-

Kapitalismus und sozialdemokratische Aufbaumass gleicher Natur sind,

entstammen aus der Wurzel des Atheismus. Da nicht alles Neugene und alles Begriffsputzern nichts. Der Atheismus kennt keine sittliche Gleichberechtigung der Menschen, und diejenigen, die sich zum Atheismus bekennen, können in Wahrheit niemals die Träger einer wahren Volksgesundung und eines gleichen Rechtes und gleicher Verantwortung aller sein.

Da erhebt sich nun auf das schärfste der Kampf zwischen dem idealen oder ethischen Sozialismus, den wir vertreten, und dem materialistischen Sozialismus, den die Sozialdemokratie vertritt.

Welches sind nun die Grundbedingungen und Grundgedanken des materialistischen und ethischen oder idealen Sozialismus?

1. Materialistischer Sozialismus.

Der materialistische Sozialismus will die Lösung der sozialen Frage aus materiellen Elementen heraus; daß die Lösung der sozialen Frage als notwendige Voraussetzung eine höhere sittliche, im Christentum begründete Auffassung und sittliche Normen hat, lehnt er ab. Seine Grundlage ist die materialistische Geschichtsauffassung. Nicht die Gleichberechtigung aller soll erstrebt werden, sondern die Vorherrschaft einer Klasse, die Diktatur des Proletariats. Der materialistische Sozialismus will „den gewalttätigen Umsturz der bürgerlichen Gesellschaft“ (Kommunistisches Manifest 1847).

2. Der ethische Sozialismus.

Der ethische Sozialismus ist die umfassende Anschauung von der sittlichen Gleichberechtigung aller Menschen und der tätigen Hilfe und Arbeit der Gesamtheit für den Einzelnen und des Einzelnen für die Gesamtheit. Die Lösung der sozialen Frage muß aus sittlichen Elementen heraus geschehen. Das ist die Forderung des Christentums seit seinem Entstehen, das letzte Augustinus nieder in seinem gewaltigen Werke über den „Gottesstaat“, das war die Forderung der alten christlich-sozialen Schule der 60er Jahre, der Bischof von Ketteler, von Vogelsang und andere ihr Leben zur Durchsittlichung der Wirtschaft erhoben

(Fortsetzung folgt.)

Legt diese nochmals das Wort und wie auf die Tragweite dieser ...

Nach diese Ausfahrungen fanden Verlauf. Mit dem Besprechen, trenn zusammen zu setzen, wurde die Kom...

Siegerland. Die Industrie des Siegerlandes wurde in der letzten Zeit durch eine Anzahl ...

Im Streit der Brennerhütte und Charlottenhütte ist heute in der ...

- 1. Die Arbeit wird auf der Grundlage des Abkommens in der ...
2. Der Arbeitgeberverband gesteht die Vorauszahlung der am 18. ...

Nach erfolgter Wiederaufnahme der Arbeit soll durch Verhandlungen ...

Schließlich weiß die Arbeiterschaft jetzt, was sie von Streikhebern ...

Aus der Branchenbewegung

Tarifregelung im Uhrmacher- und Goldschmiedegewerbe in Duisburg.

Nachdem bereits vor Monaten in den Nachbarstädten Essen und Bochum die Verhältnisse im Uhrmacher- und Goldschmiedegewerbe ...

- in Klasse A 600 M. monatlich,
in Klasse B 530 M. monatlich,
in Klasse C 420 M. monatlich,
in Klasse D 325 M. monatlich.

Zu Klasse A zählen die Gehilfen, deren Leistungen der Durchschnitt übersteigen.

Zu Klasse B gehören die Gehilfen, deren Leistungen als Durchschnitt anzusehen sind.

Zu Klasse C zählen die Gehilfen, die noch weiterer Ausbildung bedürfen.

Zu Klasse D gehören die Gehilfen im ersten Jahre nach vollendeter Lehrzeit, wenn ihre Leistungen den Ansprüchen in Klasse C noch nicht entsprechen.

Ferner wurde festgelegt, neben der achtstündigen Arbeitszeit Vergütung der Überstunden mit 25 % und Sonntagsarbeit mit 50 %.

Laub wird gewährt bei Fortzahlung des Lohnes nach ununterbrochener Tätigkeit bei einem Arbeitgeber nach einem halben Jahre 3 Tage, nach einem Jahre 6, nach zwei Jahren 3, nach drei Jahren 10, nach vier Jahren 12, nach fünf Jahren 14 Tage.

Der Vertrag hat Gültigkeit vom 1. November 1919 bis zum 1. Februar 1920. Er kann monatlich, und zwar erstmalig am 1. Januar 1920 gekündigt werden.

band vereinbarte im allgemeinen in Punkte Urlaub, sowie Bezahlung der Ueber- und Sonntagsarbeit ...

Mit diesen Tarifen sind endlich die lang ersehnten Wünsche der Uhrmacher- und Goldschmiedehilfen erfüllt worden.

Seizer, Maschinisten und Zechenmetallarbeiter.

Mitten. Unter dieser Ueberschrift befand sich in Nr. 14 unseres Verhandlungsorgans vom 1. November 1919 eine kurze Notiz, die einen Bericht über eine in Witten stattgefundene Versammlung gab.

Diese Notiz hat den Maschinisten- und Seizerverband auf die Bete gebracht, der in seiner Nr. 33 vom 7. November sich nicht verhalten kann, vor den „Schwätzen“ gaulich zu machen.

Zur Steuer der Wahrheit sei hier folgendes gesagt: Alle im Verlaufe in Frage kommenden Berufsorganisationen verlangten seit langem den Abschluß eines Tarifvertrages.

Verfallungs-Kalender

- Sonntag, den 22. November.
Düsseldorf, Bezirk Weilmann. Mitglieder-Bezirksversammlung 7 Uhr bei Gerresheim, Oberstraße.
Düsseldorf, Bezirk Dorsdorf. Mitglieder-Bezirksversammlung 7 Uhr bei Beder, Ede Wilmier- und Barckstraße.

- Sonntag, den 23. November.
Duisburg. 3.30 Uhr Generalversammlung der gesamten Berufungswahl im Evang. Vereinshaus, Charlottenstraße.
Großenbaum. 10.30 Uhr bei Wandenheim.
Mülheim-Saarn. 11 Uhr bei Rosenbühl.

- Dienstag, den 26. November.
Dortmund (Maschinisten, Seizer, Eisenbahner). Nachm. 5 1/2 Uhr im „Goldenen Löwen“, 1. Kampstraße.
Sterkrade-Buschhausen. 5 Uhr bei Busmann, Nordoberhausenstraße.

- Donnerstag, den 27. November.
Duisburg-Hochfeld. 6 Uhr bei Bongardts.
D. Buchholz. 6 Uhr bei Klapper, Düsseldorfstraße.
D. Lant. 6 Uhr bei Müller, Kaiserstraße.

- Freitag, den 28. November.
Mülheim-Kuhr. 6 Uhr bei Tappe, Böhstraße.

Sachlehrbücher 1. Ranges

Der mod. Metallarbeiter M. 6.90, Der Fabrikbetrieb 12.55, Werkstättenführung 13.75, Der Bauhölzer 3.25, Gas...

Mehrere tüchtige Metallformer für sofort gesucht. Metallwerke J. G. Schwitzke, Düsseldorf, Münsterstraße.